



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier Tage

Braun, Joseph

Paderborn, 1888

Die Herrlichkeit des Menschen

urn:nbn:de:hbz:466:1-43790

Die Herrlichkeit des Menschen.

Laßt den Menschen Uns erschaffen!
Spricht der Herr und geht zu Rathe
Gleichsam mit Sich Selbst, andeutend
Das Geheimniß Seines Wesens.

Laßt den Menschen Uns erschaffen!
Spricht der Herr, dreimal bekundend,
Daß nach Seinem Ebenbilde
Er der Schöpfung Krone schaffe
Als ein Gleichniß Seiner Schönheit.

Ach! wie arm ist doch die Sprache
Nach dem Sündenfall geworden,
Daß der Schönheit Glück und Wesen
Selbst in ihren schwachen Spuren
Sie nicht mehr vermag in Worten
Auszuströmen und nur ahnend
Ringt in armen, schwachen Lauten,
Auszudrücken, was des Menschen
Herz so wunderbar empfindet,
Da doch Adam vor dem Falle

Dichterisch vom Herrn begnadigt,
Selbst der Schönheit hehres Wesen
Tief erkannte und im Strome
Lebensvoller Worte malte.

Nur die Seligen vermögen,
An der Schönheit Borne trinkend,
Gottes höchste Schönheit schauend,
Tiefbeglückt und wahr zu schildern,
Was an Schönheit sie erschauen,
Was an Schönheit sie empfinden.

Schwache Worte: Schön und edel,
Hehr und herrlich und erhaben —
Sind dem Menschen noch geblieben,
Um sein Ahnen kundzugeben
Von der wunderbaren Schönheit,
Die der Herr an Leib und Seele
Adam vor dem Fall verliehen.

Was in irdischen Gebilden
Schönes sich vereinzelt findet,
Hat im Meisterwerk der Schöpfung
In dem Menschen Gott vereinigt.

Während sich zur Erde beugen
Alle Thiere mit dem Haupte,
Hält allein der Mensch zum Himmel
Aufwärts seinen Blick gerichtet.

Welch ein deutungsvolles Zeichen!
Daß der Mensch, als Fürst geschaffen,
Stets die Erde soll beherrschen;

Und doch nicht allein die Erde,
Sondern daß er herrschen möge
Einst im Himmel, wenn hienieden
Er gesucht, was thront dort oben.

Seht! wie edel ist sein Antlitz,
Seiner Seele treuer Spiegel,
Von dem Ewigen gebildet!

Aber unaussprechlich edel
Ist der Sprache Wundergabe,
Da durch sie die Menschen tauschen
Ihre Seele mit einander.

Reicht der Mensch mit seinem Leibe
Durch der Erdenwelt Gebiete,
Eine Welt fürwahr im Kleinen!
So doch ragt des Menschen Seele
Aufwärts in die Welt des Geistes.
Innig Leib und Seele einend,
Bildet er der ganzen Schöpfung
Schlußstein wunderbarer Weise.

Darum haucht in seinen Körper,
Der so herrlich ist geschaffen,
Selbst der Herr die schöne Seele,
Eine hochbegabte Seele,
Dreifach ausgeschmückt mit Gaben,
Da sie geistig frei, vernünftig
Und unsterblich sich darf preisen.

Doch viel herrlicher geschaffen
Hat der Herr nach Seinem Bilde

Noch des Menschen hehre Seele,
 Als Er ingoß ihr die Gnade,
 Die sie in des Ew'gen Augen,
 Unausprechlich schön gestaltet,
 Dem Allhehren ähnlich machte,
 Sie erhob zum Kinde Gottes
 Mit dem Erbrecht auf den Himmel.

Wie kein Streiten des Gewissens
 Stört den innern heil'gen Frieden,
 Lebte die Seele mit dem Schöpfer
 In vertrauter süßer Freundschaft.
 Tiefe Weisheit und Erkenntniß
 Krönt sie und die hohe Gabe
 Wunderbarer Macht der Sprache.

Also schuf den ersten Menschen
 Gottes Hand wahrhaft vollkommen
 Als ein Meisterwerk der Schöpfung,
 Seiner Allmacht, Liebe, Weisheit,
 Nur um Weniges geringer
 Als die Engel. Ja, Er krönte
 Ihn mit Herrlichkeit und Ehre
 Und Er setzte ihn zum Herrscher
 Ueber Seiner Hände Werke.

